Gegründet 1865.

Scranton Wochenblatt.

Established 1865.

52. Jahrgang. Scranton, Pa., Donnerstag, den 2. März 1916. Nummer 9.

Die neuen Kleider sind überraschend schön.

Taffeta, Charmeuse und Crepe de Chine sind größtentheils benutzt, während die Farben die weiteste Ausdehnung haben—grün, rose, rookie, Abenddämmerung blau und braun. Viele fesche Tunic Effekte mit vollen ‚flaring' Kleiderröcken. Größen 16 Jahren bis 53 Büste, speziell modellirt für starkgebaute Frauen. Verschiedene speziell gefällige schwarze Gewänder, mit seinen Crepe Kragen und Manchetten in weiß, sind wünschenswerth für alle Gelegenheiten. $12.50 bis $25.00.

Zweiter Stock.

Eine Haushalt Notiz von Interesse.

Protex Schirmbehälter halten Ihren Schirm wo er bleiben soll.

Behälter für einen Schirm, waren 75 Cents; jetzt 25 Cents.
Behälter für zwei Schirme, waren $1.00; jetzt 49 Cents.
Behälter für drei Schirme, waren $1.50; jetzt 75 Cents.
Behälter für vier Schirme, waren $2.00; jetzt 98 Cents.
Behälter für fünf Schirme, waren $2.50; jetzt $1.19.
Behälter für sechs Schirme, waren $3.50; jetzt $1.49.

Erdgeschoß.

Die neuesten Taillen

sind Crepe de Chine in weiß, maize, rose, peach und pussy willow Seide in prachtvollen neuen Schattirungen. Die Stile sind ziemlich einfach, haben aber eine rare Hoheit und Ton, welche sehr bezaubernd sind. $3.50 bis $5.

Wir zeigen eine speziell starke Linie von Tub Seide Taillen in farbigen Streifen, die einfach bezaubernd sind. $1.95.

Zweiter Stock.

Ankündigung.

Extra Größen mercerizirte Unterröcke für starkgebaute Frauen. Nur schwarz. $1· $1.50 und $2.

Hauptflur.

Globe Warehouse

121-127 Wyoming Avenue.

Deutsche
Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise voll führt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.
Geo. W. Schmidt, Eigenth

O. B. Partridge,
Advokat und Rechtsanwalt,
421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Ludwig T. Stipp,
Contraktor und Baumeister,
212-214 Peoples Bank Gebäude.
Alle mir anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery
(Deutsches Blumengeschäft)
Neue Addresse: 612 Linden Straße.
Beide Telephone. Scranton, Pa.
Schultheis, Florist,
Friedhofs-Zweig, 317 Church St., Dunmore.

A. Conrad & Sohn,
Allgemeine
Versicherung,
245 Wyoming Avenue,
Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider,
Klempners und Metall-Arbeiter
601 und 603 Cedar Avenue.
Händler in Oefen, Blech- und Eisenwaaren, für Bauleute und zum Hausgebrauch.

Inland.

Ein Protest gegen Beschlagnahme der „Appam."

Die Mucker-Liga eifrig an der Arbeit—Zwei neue Präsidentschaftskandidaten—Ein neues Washington-Denkmal geplant—Zur Untersuchung gegen Brauer in Pennsylvania.

Von Schlange gebissen.

Frau John F. Archbold, die Schwiegertochter von John D. Archbold von der Standard Oil Co., wurde neulich auf der Jagd auf der nicht weit von Thomasville, Ga., belegenen Archbold'schen Besitzung von einer Klapperschlange gebissen. Wie die Arzte sagen, verhinderte ein starker Lederstiefel jedoch eine Vergiftung. Frau Archbold erschoß die Schlange.

Hutmacher wehren sich.

Gegen die Entscheidung des Richters Thomas wurde von den Hutmachern von Danbury, Conn., in dem von der Firma D. E. Loewe und andern gegen sie angestrengten Prozeß der Einspruch erhoben, daß die Ersparnisse der einzelnen Beklagten nicht von den Klägern in Anspruch genommen werden konnten. Dieser Schritt stand mit der Absicht der Beklagten in Verbindung, den Fall vor eine höhere Instanz zu bringen.

Goldene Hochzeit.

Das Ehepaar Isidore und Sarah Eisenstaedt beging in Chicago im Kreise zahlreicher Familienangehörigen und Bekannten seine goldene Hochzeit. Das Paar ist seit 1867 in Chicago ansässig. Beide sind in der Provinz Posen gebürtig. Eisenstaedt machte den Bürgerkrieg mit und gründete später eine Krawattenfabrik. Die Ehe ist mit vier Söhnen, von denen drei Aerzte in Chicago sind, und vier Töchtern gesegnet gewesen.

Schwert aus Holz.

Ein Veteran der einstigen konföderierten Armee, S. A. Walden von Murfreesboro, Tenn., hat dem Präsidenten Wilson ein Schwert zugesandt, das aus Holz von einer Zeder auf dem Schlachtfelde von Stones River hergestellt ist, und an den Präsidenten geschrieben, er (Walden) sei neunundsechzig Jahre alt, aber nicht zu alt, um noch zu kämpfen, und wünsche sein Interesse an dem Vorbereitetsein für etwaigen Krieg an den Tag zu legen.

Washington-Denkmal.

Die in Alexandria, Va., abgehaltene Versammlung der Mitglieder der Geo. Washington Masonic Memorial Association schloß neulich, nachdem man sich über den Platz für die Errichtung eines Gebäudes schlüssig gemacht hatte, welches die Gestalt eines gewaltigen Tempels für die Aufbewahrung von Reliquien und Bildern Washingtons erhalten soll. Das Gebäude wird auf der Spitze von Shooters' Hill errichtet werden, wo das Kapitol stehen würde, wenn sich Washingtons Bescheidenheit nicht dagegen gesträubt hätte, welcher fürchtete, man könnte ihn verdächtigen, daß er seinen Grundbesitz südlich vom Potomac auf solche Weise wertvoller machen wolle. Für den Tempel sollen $100,000 verausgabt werden und der größte Teil dieses Betrages ist bereits aufgebracht.

Mangel an Offizieren.

Handelssekretär Redfield hat den Beamten des Dampfboot-Inspektionsdienstes gegenüber, sofortige Maßnahmen gegen den Mangel an Offizieren für die große Anzahl jetzt im Bau begriffener amerikanischer Handelsfahrzeuge befürwortet. Es sind jetzt in amerikanischen Schiffsbauhöfen nicht weniger als 230 Handelsfahrzeuge im Bau begriffen, mehr als jemals in irgend einem entsprechenden Zeitraum von früher. Der Sekretär sprach sich dafür aus, das jetzige System der Heranbildung junger Leute für Schiffskommandos so zu ändern, daß junge Männer für den Zweck rascher erlangt werden als jetzt.

Diesem Zweck entsprechend, hat die Dampfer-Inspektionsbehörde die für Offiziere von Handelsschiffen festgesetzt gewesene Altersgrenze von zwanzig auf neunzehn Jahre heruntergesetzt.

Zur Brauer-Untersuchung.

Die Bundes-Grandjury begann neulich in Pittsburgh mit der Untersuchung der angeblichen politischen Kontribution der United States Brewers' Association, der Pennsylvania Brewers' Association und der Brewers' Association of Western Pennsylvania. Gerichtsbeamte bemühen sich noch immer, James P. Mulvihill, einen Beamten einer Pittsburgher Brauerei, zu Gesicht zu bekommen, um ihm eine Vorladung zuzustellen.

Die Grandjury unterbrach ihre Untersuchung, als Anwälte der Independent Brewing Co. ein Verfahren anstrengten, so daß die Gesellschaften nicht zur Vorlegung weiterer Geschäftsbücher genötigt würde. Die Anwälte machten geltend, das Gericht sei bereits im Besitze aller benötigten Bücher. Auch legte die Gesellschaft Bericht vor über die in den letzten drei Jahren an die verschiedenen Brauerverbände entrichteten Beiträge, die sich auf $71,000 belaufen haben.

Bischof Shanahan tot.

Bischof John W. Shanahan von der römisch-katholischen Diözese Harrisburg ist in einem Hospital in Lancaster, Pa., gestorben. Der Bischof, welcher im Alter von neunundsechzig Jahren stand, ließ sich am 10. Februar operieren, konnte aber die Folgen des operativen Eingriffs nicht mehr verwinden.

Spanien rüstet.

Aus Alton, Ill., wird berichtet, daß die spanische Regierung bei der Western Cartridge Company 250,000,000 11-Millimeter-Patronen bestellt hat, deren Preis sich auf $1,500,000 stellt. Die genannte Gesellschaft hat vor kurzem schon einen großen Posten Patronen für Spanien fertig gestellt, und der neue Auftrag wird ihre Fabrik ein Jahr lang beschäftigt halten.

Noch zwei.

Ex-Bundessenator Theo. E. Burton von Cleveland hat dem Staatssekretär Hildebrant von Ohio die formelle Kundgebung seiner Kandidatur für die republikanische Präsidentschaftsnomination übermittelt. Sein Name kommt demnach auf die Kandidatenliste für die republikanischen Präsidentschafts-Primärwahlen in Ohio.

Bundessenator Albert B. Cummins von Iowa hat den Staatssekretär jenes Staates schriftlich in Kenntnis gesetzt, daß er als Bewerber um die Präsidentschaftsnomination auf dem republikanischen Wahlzettel für die Primärwahlen im Felde ist.

Amerikas Ausfuhr.

Nach Angaben des Handelsdepartements ist der Export von Weizen im Monat Januar dieses Jahres, im Vergleich zum Januar 1915, um nahezu fünfzig Prozent zurückgegangen und der von Baumwolle um mehr als vierzig Prozent. Dagegen zeigte der Export von Fleisch und Milcherei-Produkten eine nicht unbeträchtliche Zunahme. Die Ausfuhr von Brotstoffen fiel im Januar von $55,000,000 auf $37,000,000; die von Weizen von $33,000,000 auf $17,760,000; die von Baumwolle von $60,000,000 auf $34,000,000. Die Ausfuhr von Fleisch und Milcherei-Produkten stieg dagegen von $18,000,000 auf $21,000,000; die von mineralischen Oelen von $8,700,000 auf $11,700,000.

Mucker rührig.

Indianapolis ist zum Ort für den 17. Nationalkonvent der „Anti-Saloon League of America," der vom 26. bis zum 29. Juni abgehalten werden soll, ersehen worden. Sollte der Kongreß die gemeinsame Resolution annehmen, wonach das Amendement für nationale Prohibition den Staaten zur Abstimmung unterbreitet werden soll, so wird die Liga dahin wirken, daß das Amendement von einer genügenden Anzahl Staaten — drei Viertel — angenommen wird. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so gedenkt die Liga, eine sich über das ganze Land erstreckende Kampagne ins Werk zu setzen, damit ein Kongreß erwählt wird, der der Annahme des Amendements günstiger gestimmt ist.

Kinder-Hygiene.

In der Eröffnungssitzung des Nationalen Kongresses der Mothers und Parent Teachers Verbände, welche in Detroit als Sektion der National Educational Association tagten, erklärte Frau Frederic Schoff aus Philadelphia in einer Rede, daß die Kindersterblichkeit um sechzig Prozent reduziert werden könne, wenn die Mütter ihre Kinder in der rechten Weise behandeln würden. In den ersten sechs Jahren, bis die Kinder zur Schule gehen, würden 1,260,000 Kinderleben geopfert. Frau Schoff empfahl die Ernennung eines Komitees zum Schutz der Kinder in jedem Distrikt jedes Staates der Union, welches durch sein Zusammenarbeiten mit den Sanitätsbeamten, Doktoren, Kinderpflegerinnen und Hospitälern der betreffenden Distrikte jeder Mutter bei der Schützung ihrer Kinder hilfreich zur Hand gehen solle.

Zum „Appam"-Falle.

In der „Appam"-Frage hat, wie aus einer dem Staatsdepartement nahestehenden Quelle verlautet, Sekretär Lansing einen formellen Protest der deutschen Regierung gegen das auf Antrag der britischen früheren Eigentümer eingeleitete Gerichtsverfahren erhalten. Der Protest beruft sich auf den Vertrag von 1785 und 1828 und bestreitet die Zuständigkeit irgend eines Gerichtes. Wie weit man im Staatsdepartement geneigt ist, ihm stattzugeben, bleibt abzuwarten. Man wird vielleicht die Prise Deutschland zusprechen, aber sie gleichzeitig internieren, da die „Appam" unbegleitet herübergekommen ist, Amerika und keinen deutschen Hafen als Ziel angibt und bei Erlaubnis zum Auslaufen die Möglichkeit besteht, daß der Dampfer als Hilfskreuzer Verwendung findet.

Falls das Staatsdepartement nicht vorzieht, den Fall durch die Gerichte entscheiden zu lassen — und hierüber kann kaum ein Zweifel bestehen — könnte es durch das Justizdepartement den Bundesdistriktsanwalt für Norfolk anweisen lassen, bei der Verhandlung am 3. März das Gericht zu benachrichtigen, daß es sich um eine diplomatische Frage handelt. Das aber dürfte, wie gesagt, nicht eintreten.

Ausland.

Große deutsche Offensive an der Westfront.

Des Kronprinzen Armee gegen Verdun—Auch in Ober-Elsaß dringen die Deutschen vor—Neue Erfolge deutscher Seehelden—Italien sendet mehr Truppen nach Italien.

Die Kriegslage.

Die Berichte der Woche lassen erkennen, daß sich große Dinge an der Westfront entwickeln, Dinge, deren Umfang und Bedeutung noch nicht vollkommen übersehen werden kann, die aber bereits Erfolge gezeitigt haben, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Ohne ihr Vorhaben im Voraus prahlerisch anzukünden haben die Deutschen, unter Führung des Deutschen Kronprinzen, eine gewaltige Offensive an der Westfront eröffnet, deren Zielpunkt augenscheinlich die große und starke Festung Verdun ist.

Die jüngsten deutschen Vorstöße in Artois und der Champagne sind lediglich Positionskämpfe großen Umfangs gewesen. Ihnen lag die Absicht zugrunde, möglichst günstige Stellungen für den Augenblick eines entscheidenden Schlages zu gewinnen. Zu solchem Schlage haben die Deutschen nunmehr vor Verdun ausgeholt. Man kann den Kampf um Verdun nicht ohne eine besondere Beobachtung der Nachbarschaft von Toul und Nancy durchführen. Die Niederringung des Festungsgürtels würde den Deutschen das östliche Einfallstor Frankreichs öffnen. Dann würde der „Marsch nach Paris," wie ihn die Deutschen 1870—71 angetreten und durchgeführt, heute gar nicht mehr nötig sein. Immer ist darauf hingewiesen worden, daß sich die endgültige Entscheidung dieses Völkerringens auf dem westlichen Kriegsschauplatze vollziehen werde. Mit dem Fall des östlichen Festungsringes müßte Frankreich selbst fallen.

Wie aus den Berichten hervorgeht, wütet nun seit mehreren Tagen eine heftige Schlacht auf der dreiunddreißig Kilometer breiten Front Stain—Malancourt, deren Kern die elf Kilometer breite Linie Brabant—Ornes bildet.

Nach einem ausgiebigen Wirkungsfeuer der Artillerie hatte sich die neue deutsche große Offensive von Dun aus in Bewegung gesetzt. Sie ist bereits bis Samogneux und Ornes, welche die Deutschen erobert haben, vorgedrungen. Verdun selbst ist nur noch zwölf, das nächste Fort, St. Vaux, sechs Kilometer entfernt. Die strategisch wichtigen Stellungen, die bewaldeten Erhebungen Bois de Consenvoye, Bois des Caures und Herbebois mit den Stellungen bei Consenvoye, Brabant und Haumont sind in deutschem Besitz. Die Franzosen haben, wie Paris meldet, ihre beiden Flügel, bei Samogneux und bei Ornes, zurückgenommen.

Der Pariser „Temps" erklärt, die deutsche Offensive werde an der zweiten und der dritten französischen Linie zusammenbrechen. Die seien viel stärker ausgebaut als die erste. Nun sind aber grade die französischen Stellungen bei Brabant, Haumont und Samogneux, welche die Deutschen bereits niedergerungen haben, äußerst stark gewesen. Zudem dürfte es den Deutschen zunächst lediglich darauf ankommen, ihre Stellungen soweit vorzutreiben, daß ihre schweren Geschütze nicht nur gegen die Forts, sondern auch gegen die Kernfestung selbst in Aktion gebracht werden können. Wenn ein anderer französischer militärischer Sachverständiger der Ansicht ist, daß schon die Topographie der Gegend mit ihren vielen und stellenweise hohen bewaldeten Erhebungen eine Aktion schwerer Geschütze lediglich auf eine ganz nahe Entfernung ermögliche, so gibt ihm schon die Tatsache, daß die „Brummer" Steilgeschütze sind, Unrecht.

Auch im Oberelsaß ergriffen die Deutschen die Offensive und erzielten befriedigende Erfolge, indem sie die Franzosen aus ihren Stellungen warfen.

Während sich auf der Westfront große Ereignisse abspielen und noch größere vorbereiten, wird der Kampf auf der Ostfront mit großer Energie fortgesetzt. Allerdings haben die Verbündeten an der langen russischen Front keine große Offensive in Szene gesetzt; dazu ist die Zeit noch nicht reif. Doch die eiserne Mauer hielt wacker gegen die anstürmenden Russen Stand und warf dieselben mit großen Verlusten zurück.

Eines der wichtigsten Kriegsereignisse der Woche, außer der großen Offensive im Westen, war die Einnahme von Erzerum durch die Russen. Die Nachrichten darüber sind aber so widersprechend, daß man daraus kaum klug werden kann. Zuerst hieß es, die Russen hätten die Festung mit dem Bajonett gestürmt und 180,000 Türken, also die ganze Besatzung der Festung, gefangen genommen. Diese Nachricht war nicht recht glaubwürdig, da Erzerum eine ziemlich modern eingerichtete Festung war und nicht leicht zu bezwingen ist, wie eine auch nur halbwegs moderne Festung ohne Zuhilfenahme von schweren Geschützen genommen werden könne. Seitdem sind allerdings die Russen etwas bescheidener in ihren Angaben geworden und es hieß, daß nur vierzigtausend Mann von der Besatzung gefangen genommen wurden. Das Merkwürdigste aber ist, daß von Seiten der Türken auch nicht ein Wort über die Einnahme von Erzerum gemeldet wurde. Täglich hieß es, daß von der Kaukasusfront nichts neues zu berichten sei. Da die Berichte des türkischen Oberkommandos bisher immer zuverlässig gewesen sind, so kann man sich kaum dem Verdachte verschließen, daß es mit dem russischen Siege vielleicht eine eigentümliche Bewandtnis habe.

Die Truppen der Verbündeten sind, wie aus den eingelaufenen Nachrichten hervorgeht, im Laufe der Woche bis unmittelbar vor Durazzo angelangt. Darüber hinaus ist nichts Bestimmtes bekannt. Einem Berichte zu Folge ist Essad Pascha, der Befehlshaber der italienisch-albanisch-serbischen Besatzung von Durazzo zu Schiff nach Italien geflohen, während aus Italien kommende Nachrichten berichten, daß Italien eine Armee von 250,000 Mann in Transportschiffen nach Durazzo geschickt habe, um die Garnison zu verstärken.

Der militärische Sachverständige Major a. D. Moraht bezweifelt die Richtigkeit des Athener Berichts, nach welchem die Bulgaren die Stadt Fjeri, nordwestlich von Valona gelegen, bereits besetzt haben. Die Zahl der in Albanien stehenden Entente-Truppen schätzt er auf 40,000, von denen 5000 Albanier seien. Unter dem Kommando Essad Paschas hätten sich im Ganzen 50,000 Albanier zusammengefunden. Beide albanischen Truppenkontingente seien jedoch unzuverlässig. Die Mehrheit der Albanier, führt Moraht weiter aus, hätten sich gegen Serbien und Italien erklärt und auf die Seite der Mittemächte gestellt. Italien sei überhaupt nicht imstande, seine Streitkräfte in Albanien zu verstärken, da der italienische Höchstkommandierende Cadorna seit dem Erfolge der k. u. k. Truppen bei Oslavia zu verstehen gegeben habe, daß die Streitkräfte des Landes nicht in kleine Abteilungen verzettelt werden dürften. Die italienischen Truppen hätten sich zwar bis jetzt als mutig, aber nicht als leistungsfähig genug gegenüber ihren Feinden erwiesen. So, meint Moraht, sei es wahrscheinlich, daß Oesterreich-Ungarn in kurzer Zeit imstande sei, die ganze Ostküste des Adriatischen Meer bis an die Straße von Otranto zu beherrschen.

Die deutschen Handelszerstörer im Atlantischen Ozean sind augenscheinlich immer noch tätig und in der vergangenen Woche wurde der gekaperte britische Dampfer „Westburn" von einer deutschen Prisenmannschaft von acht Mann und unter der deutschen Kriegsflagge segelnd, nach Teneriffa gebracht. Dort wurden die an Bord befindlichen 206 Gefangenen, meist Briten, ans Land gebracht, worauf die Prisenmannschaft das Schiff vor dem Hafen versenkte.

Berichte aus Konstantinopel, welche von der Uebersee-Nachrichtenagentur ausgegeben wurden, besagen, daß die Senussi-Stämme, welche in Aegypten vordringen, sich dem Nittal nähern. Es wird hinzugefügt, daß mehrere Araberstämme sich den Senussi angeschlossen haben. Letztere haben die Ortschaften Siva, Sollum und Said Barad genommen. Im Sudan hat der britische Befehlshaber die Eingeborenen um Hilfe gebeten, sie wurde ihm aber verweigert. Das Erscheinen eines deutschen Tauchbootes an der ägyptischen Küste und die Torpedierung britischer Schiffe in ägyptischen Gewässern hat einen tiefen Eindruck gemacht.

Die kürzlich veröffentlichten Berichte einer Meuterei in Kairo werden von der italienischen Zeitung „L'Ordine" bestätigt. Es wird da gesagt, daß fünfunddreißig Personen getötet und vierzig verwundet wurden. Es heißt da: „Ein britischer Major erschoß während der Meuterei einen Araber, der seinen Laden nicht durchsuchen lassen wollte. Nach Berichten wurden im Januar in Kairo zehn Personen hingerichtet."

Ueber den bekannten patriotischen Beschluß des Bezirkstages vom Unterelsaß, der so nachdrücklich die Zugehörigkeit des Reichslandes betonte, erfährt die Uebersee-Nachrichtenagentur, daß der Antrag von dem Grafen Andlau von der Elsäßerpartei ausgegangen und von dem Dr. Petri, dem ältesten Mitgliede des Bezirkstages, unterstützt worden ist. Beide Männer, sowie andere, die den Antrag warm befürworteten, sind im Elsaß geboren, einige von ihnen noch unter französischer Herrschaft.

Diese deutsch-patriotische Bewegung beschränkt sich übrigens nicht allein auf Unterelsaß. Auch der Bezirkstag des Oberelsaß in Kolmar ist dem Beschlusse beigetreten. Der von Lothringen aber hat einen eigenen Beschluß gefaßt, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, ein Sieg der deutschen Waffen werde Elsaß-Lothringen noch enger mit dem Leben des deutschen Volkes verknüpfen. Alle diese Bezirkstage werden durch direkte, allgemeine Wahl beschickt, sind also als die echten Vertretungen der Volksmeinung anzusehen.

Dr. Friedrich W. Lange,
Deutscher Arzt,
315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.
Office-Stunden: 8—10 Vormittags, 2—4 Nachmittags und 7—8 Abends.
Beide Telephone

Dr. Edmond J. Donnegan,
Zahnarzt,
512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße.
Es wird deutsch gesprochen.

Dr. C. C. Laubach,
Zahnarzt,
Dime Bank Gebäude, Ecke Wyoming Avenue und Spruce Straße.
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne,
Deutsche Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefern die feinsten Würste in Hyde Park; und desgleichen alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Burschel Dairy Co.
Engros und Detail Händler in
Pasteurisirter Milch und Rahm,
824 Hampton Straße.
Beide Telephone. Ecke 9. Avenue.

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
403-4 Mears Gebäude.
Beide Telephone.

Peter Stipp,
Allgemeiner
Baumeister und Contraktor,
Office, 327 N. Washington Avenue,
Scranton, Pa.
Händler in Bausteinen, gedrückten Steinen und Steinbruch Sand. Fabrikant von verglastem Bau und Pflasterungs Backsteinen.
Steinbrüche zu Ob Scranton und White Haven, Pa. Backsteinbrennerei zu Moosic, Pa.